

Befristete Migration bringt Vorteile, aber auch Kosten für Herkunfts- und Aufnahmeländer mit sich

Zielkonflikte zwischen temporärer und permanenter Migration

Schlagworte: temporäre Migration, Integration, fiskalische Auswirkungen, Rücküberweisungen, Unternehmertum, Brain Circulation

RELEVANZ DES THEMAS

Viele Migrantinnen und Migranten bleiben nicht dauerhaft in ihrem Zielland. Im Durchschnitt verlassen es pro Jahr 15 Prozent von ihnen wieder, häufig in Richtung des Heimatlandes. Diese befristete Migration kommt den Herkunftsländern durch Rücküberweisungen, Investitionen und Qualifikationserwerb zugute. Die Aufnahmeländer profitieren von der Zunahme der Bevölkerung im besten Erwerbsalter bei gleichzeitig verringerten Sozialtransferansprüchen aufgrund des nur befristeten Aufenthalts. Diese fiskalischen Vorteile müssen gegen geringere Anreize zur Integration und zur Investition in aufnahmelandspezifische Qualifikationen abgewogen werden.

WICHTIGE RESULTATE

Pro

- ⊕ Befristete Migration kann Qualifikationsdefizite ausgleichen; geringere Reservationslöhne der Migranten sind vorteilhaft für komplementäre Inputfaktoren und Unternehmensgewinne.
- ⊕ Temporäre Migranten verbringen ihre produktivsten Jahre im Aufnahmeland, was zu einem positiven fiskalischen Nettoeffekt führt.
- ⊕ Viele Rückkehrer investieren ihre Ersparnisse in Unternehmen in ihren Heimatländern und verdienen dank ihrer im Ausland erworbenen Fähigkeiten oft mehr als Nicht-Migranten.
- ⊕ Temporäre Migranten leisten höhere Rücküberweisungen und stimulieren damit Konsum und Investitionen in der Heimat.

Contra

- ⊖ Migranten, die nur vorübergehend bleiben wollen, investieren weniger in Spracherwerb als dauerhafte Zuwanderer.
- ⊖ Geringere Sprachkenntnisse führen dazu, dass Migranten weniger produktiv sind, als sie sein könnten, ihr Einkommensprofil abflacht und sie weniger Einkommensteuern zahlen.
- ⊖ Höhere Rücküberweisungen bedeuten für das Aufnahmeland eine geringere Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen sowie ein niedrigere Verbrauchsteueraufkommen.
- ⊖ Emigranten verbringen ihre produktivsten Jahre im Ausland, sind aber im Ruhestand möglicherweise auf das Sozialversicherungssystem ihres Heimatlandes angewiesen.

KERNBOTSCHAFT DES AUTORS

Migranten, die von vornherein planen, in ihre Heimatländer zurückzukehren, nehmen eher schlechter bezahlte Jobs an, sparen mehr und transferieren mehr Geld. Die Anreize sich zu integrieren und in aufnahmelandspezifische Qualifikationen zu investieren, sind entsprechend schwächer ausgeprägt, was ihre Karriere behindert. Diese Entscheidungen auf Mikroebene haben in Herkunfts- wie Aufnahmeländern makroökonomische Auswirkungen, von den Effekten der Rücküberweisungen und unternehmerischen Investitionen in der Heimat bis hin zu fiskalischen Folgen in den Zielländern. Diese Aufnahmeländer sehen sich mit einem Trade-off konfrontiert: Während die Rückkehrmigration vor dem Eintritt in den Ruhestand einerseits die Kosten für die öffentlichen Sozialsysteme begrenzt, steigern die Aussichten auf eine dauerhafte Niederlassung den beruflichen Erfolg und die Integration, wodurch Steuereinnahmen steigen und der soziale Zusammenhalt gestärkt wird.

